

Verfolgungen ausgesetzt blieben und zuletzt noch den Befehl erhielten, entweder römisch-katholisch zu werden oder auszuwandern. Johannsgeorgenstadt zählte schon wenige Jahre nach seiner Gründung gegen 2000 Bewohner\*).

Der die große, rauchende Trümmerstätte vom 22. August 1867 gesehen hat, kaum, wie trotz aller Verluste und Schwierigkeiten die Stadt in wenigen Jahren freundlich und wohlthätig wieder aufgebaut ist. Von der ganzen Stadt fanden nur noch einzelne Häuser an den äußersten Enden. Gegen 330 Brandstellen bildeten eine große Trümmerstätte, über welche Mauerreste, stehengebliebene Thür- und Fenstergewände, einzelne Schornsteine u. s. w. aufragten. Die Bewohner waren nach den Nothbarren geflüchtet, und die Wenigen, welche auf den rauchenden Trümmern ihrer Habe umher irrten, suchten noch Einzelnes aus Schutt und Asche zu retten.

1874 zählte die Stadt wieder 384 Häuser mit 4200 Bewohnern.

Der Bergbau, welcher zur Befriedelung dieser Gegend den Anstoß gegeben hatte, wurde 1863 nur noch auf fünf Hochen auf Silbererz, auf 12 Gruben und Stollen auf Eisenerz betrieben. Die einst so reichen Ertrag gebenden Hochen Neujahr, Neujahr's Waachen, Frisch Glück und Sammel waren schon 1718 liegen geblieben, zu welcher Zeit auch die Schmelzhütte auf der Jugel eingegangen ist.

Johannsgeorgenstadt wurde seit Anfang des Jahrhunderts der Sitz der Kunstschlerei, welche gegenwärtig zwei größere und einige kleinere Werkstätten hauptsächlich für die Ausfuhr betreiben. Dieselben beschäftigen gegen 400 Arbeiter (Tischler, Metallarbeiter, Graveure und Schlosser) und fertigen Schreibfaçetten, Spielmarken, Cigarren-, Thee-, Toiletten-, Tabak-, Zucker-, Arbeits- und Handschuh-Kasten, Kisten und Kästchen aller Art, Brettspiele, Damendevoter u. s. w. in Jacaranda, Palisander, amerikanischem Horn, mit Leder und Horn innen furnirt, mit eingelegten und ausgeschnittenen Figuren von Perlmutter, Neusilber, Bronze, mehr oder weniger kunstvoll beschlagen, in Nubersfarbe oder grau, hell oder dunkel gebeizt oder polirt. Besonders feinere Arbeiten sind sehr gesucht. Der Absatz geht nach Holland, Dänemark, England, Frankreich, Rußland und Nordamerika.

Der Schatullenschlerei fehlte es in der letzten Zeit nicht an Aufträgen, obgleich sie 1887 durch das Ausbleiben größerer Bestellungen, und 1888 durch die gedrückten Preise leiden mußte. Der

---

\*) Hr. Franke, Zur Gründungsgeschichte von Johannsgeorgenstadt u. s. w. Schwickberg, Gersdorf, 1854.